

Als der Buddha eine Gazelle war



Auszug aus den Jatakas, den Erzählungen aus den früheren Existenzen des Buddha.

Übersetzung aus dem Pali von Julius Dutoit, Lotus-Verlag, Leipzig 1907.

„Nur dem Nigrodha folge du“. Dies erzählte der Meister, da er im Jetavana verweilte. [...] Als ehemals zu Benares Brahmadata regierte, nahm der Bodhisattva als eine Gazelle seine Wiedergeburt. Als er den Leib seiner Mutter verließ, war er goldfarbig, seine Augen waren Edelsteinkugeln ähnlich, seine Hörner silberfarbig, sein Mund von der Farbe eines Haufens roter Gewänder, die Spitzen seiner Hände und Füße waren wie von Lackarbeit gemacht, sein Schweif war wie der eines Yaks, sein Körper aber war groß wie der eines Füllens. Er hatte seinen Aufenthalt im Walde, von 500 Gazellen umgeben, und hieß der Nigrodha-Gazellenkönig. Nicht weit von ihm verweilte ein anderer Gazellenkönig, auch von 500 Gazellen umgeben, namens Säkha; auch dieser war goldfarbig.

Zu der Zeit war der König von Benares begierig auf die Gazellenjagd; ohne Fleisch speiste er nicht. Deshalb ließ er, indem er so die Leute in ihrer Beschäftigung störte, alle Städter und Landleute sich versammeln und ging täglich auf die Jagd. Die Leute dachten: „Dieser König stört uns in unserer Beschäftigung. Wie, wenn wir nun im Parke einen Futterplatz anlegen, Wasser herbeiführen und so viele Gazellen in den Park hineinlocken, dann das Tor schließen und sie dem König übergeben würden?“ Und sie pflanzten in dem ganzen Park Grasfutterplätze an, führten Wasser herbei, errichteten ein Tor; dann gingen sie mit den Städtern mit Hämmern und anderen Waffen in den Händen in den Wald und suchten nach den Gazellen.

Da sie meinten, sie würden die Gazellen fangen, wenn sie sie in die Mitte nähmen, umstellten sie vollständig eine Stelle, die ein Yojana weit ausgedehnt war, und umstellten den Aufenthaltsort der Nigrodha-Gazelle und der Säkha-Gazelle, indem sie ihn in die Mitte nahmen. Als

sie dann die Gazellenherde sahen, schlugen sie mit ihren Hämmern an die Bäume, Gebüsche und auf den Boden, trieben die Gazellenherde so von dem Orte aus, wo sie sie gefunden, zogen ihre Schwerter, Speere, Bogen und andere Waffen heraus, stießen ein lautes Geschrei aus und trieben so die Gazellenherde in den Park. Dann schlossen sie das Tor, begaben sich zum König und sprachen: „Herr, wenn Ihr beständig auf die Jagd geht, richtet Ihr unsere Arbeit zugrunde. Wir haben vom Walde die Gazellen geholt und Euren Park damit gefüllt; esset von jetzt an deren Fleisch.“ Und sie verabschiedeten sich vom König und entfernten sich.

Als der König ihre Worte gehört hatte, begab er sich nach seinem Park und sah hier die zwei goldfarbigen Gazellen, denen er Unverletzlichkeit gewährte. Von da an ging er manchmal selbst, erlegte eine Gazelle und nahm sie mit; manchmal kam sein Koch, erlegte eine und brachte sie fort. Wenn nun die Gazellen den Bogen sahen, liefen sie von Todesfurcht ergriffen davon; wenn sie dann zwei oder drei Wunden erhalten hatten, wurden sie matt und ganz schwach und starben. Dies berichtete die Gazellenherde dem Bodhisattva. Dieser ließ den Säkha zu sich rufen und sprach zu ihm: „Lieber, viele Gazellen gehen zugrunde. Da nun gestorben werden muss, sollen sie von jetzt an nicht mehr die Gazellen mit einem Pfeil erlegen, sondern es soll für den Platz am Richtblock ein regelmäßiger Wechsel stattfinden [ein Platz mit einer kleinen Erhöhung gleich neben dem Eingang des Parks, an dem das durch das Los getroffene Tier den Koch erwarten musste, Anm. des Übers.]. An einem Tag soll die Reihenfolge meine Schar treffen, am anderen Tag deine Schar; die Gazelle, die das Los trifft, soll ihren Kopf auf den Richtblock niederbeugen und sich hinlegen. Auf diese Weise werden die anderen Gazellen nicht verwundet werden.“

Jener gab mit dem Worte „gut“ seine Einwilligung. Von da an ging die Gazelle, die das Los traf, zum Richt-

block hin, beugte den Nacken darauf und legte sich nieder. Dann kam der Koch und nahm die dort liegende mit sich. Da traf eines Tages das Los eine schwangere Gazelle aus der Schar des Säkha. Sie ging zu Säkha hin und sprach: „Herr, ich bin trüchtig; wenn ich einen Sohn geboren habe, werden zwei Personen zur Losung gehen; lass das Los an mir vorübergehen!“ Er aber erwiderte: „Es geht nicht an, dein Los anderen zuteil werden zu lassen. Du wirst wissen, was dir bestimmt ist; deshalb geh!“ Als sie nun bei diesem keine Gewährung fand, ging sie zu dem Bodhisattva hin und erzählte ihm die Sache. Als dieser ihre Worte vernommen hatte, sagte er: „Gut, gehe du, ich will das Los an dir vorübergehen lassen“. Und er ging selbst hin, beugte sein Haupt auf den Richtblock und legte sich ganz hin.

Als ihn der Koch bemerkte, dachte er: „Der Gazellenkönig, der Schonung erlangt hat, liegt am Richtblock; was ist daran schuld?“ Und er ging rasch zum König und teilte es mit ihm. Der König bestieg sogleich seinen Wagen und kam mit großem Gefolge. Als er den Bodhisattva sah, sprach er: „Lieber Gazellenkönig, habe ich dir nicht Schonung gewährt; warum liegst du da?“ Der Bodhisattva erwiderte: „O Großkönig, eine trüchtige Gazelle kam zu mir und sprach: ‘Lasse mein Los einen anderen treffen.’ Ich kann aber nicht das Todesleid auf einen anderen übertragen; deshalb gab ich selbst für sie mein Leben hin, nahm dann ihrer statt den Tod an und habe mich deshalb hier niedergelegt. Vermute nichts anderes, oh Großkönig.“

Der König versetzte: „Lieber goldfarbiger Gazellenkönig, ich habe einen, der so voller Geduld, Freundlichkeit und Mitleid ist, unter den Menschen noch nicht gesehen; darum bin ich zufrieden mit dir. Stehe auf, dir und jener gewähre ich Schonung.“ Darauf sprach der Bodhisattva: „Wenn zwei Schonung erlangt haben, was sollen dann die übrigen tun, oh Fürst der Menschen?“ – „Auch den übrigen gewähren wir Schonung, Herr.“ – „Oh Großkönig, so werden nur die Gazellen im Park Schonung erhalten, was sollen die übrigen tun?“ – „Auch ihnen gewähre ich Schonung, Herr.“ – „Oh Großkönig, die Gazellen sollen also Schonung erlangen, was sollen die übrigen Vierfüßler tun?“ – „Auch ihnen gewähre ich Schonung, Herr.“ – „Oh Großkönig, die Vierfüßler sollen also Schonung erlangen, was sollen die Scharen der Vögel tun?“ – „Auch ihnen gewähre ich Schonung, Herr.“ – „Oh Großkönig, die Scharen der Vögel werden also Schonung erlangen, was sollen dann die im Wasser wohnenden Fische tun?“ – „Auch ihnen gewähre ich Schonung, Herr.“

Nachdem so der Ausgezeichnete [Beiname für einen Bodhisattva, Anm. des Übers.] den König um Schonung für alle Wesen gebeten hatte, erhob er sich, unterwies den König in den fünf Vorschriften und sprach zu ihm: „Wandle in Tugend, oh Großkönig. Wenn du bei Vater und Mutter, bei Söhnen und Töchtern, bei Brahmanen und Hausvätern, bei Städtern und Landleuten in Tugend

wandeln wirst, in Frieden wandeln wirst, so wirst du nach dem Aufhören deines Körpers zur Seligkeit in den Himmel gelangen.“ Nachdem er so mit Buddha-Anmut dem König die Lehre erklärt hatte, verweilte er noch einige Tage in dem Park, gab dem König eine Ermahnung und begab sich dann, von seiner Gazellenschar umgeben, in den Wald.

Das Gazellenweibchen gebar einen Sohn, der einer Blütenknospe glich. Dieser ging beim Spiel zur Gazelle Säkha hin. Als aber seine Mutter sah, wie er in dessen Nähe ging, ermahnte sie ihn: „Mein Sohn, gehe von jetzt an nicht in dessen Nähe, sondern gehe in die Nähe des Nigrodha.“ und sprach folgende Strophe:

„Nur dem Nigrodha folge du,
und gehe nicht zu Säkha hin;
denn bei Nigrodha sterben ist
weit besser als bei Säkha leben.“

Von da an fraßen aber die Gazellen, die Schonung erlangt hatten, den Menschen das Korn. Die Menschen dachten: „Diese Gazellen haben Schonung erhalten“, und sie konnten sie deshalb nicht schießen oder verscheuchen. Daher versammelten sie sich im Hofe des Königs und berichteten dies dem König. Der König sprach: „Da ich befriedigt war über den Nigrodha-Gazellenfürsten, habe ich ihm einen Wunsch gewährt; lieber würde ich mein Reich aufgeben als diese Gewährung; niemand darf in meinem Reiche die Tiere erlegen.“ Als der Nigrodha-Gazellenkönig von diesem Sachverhalt erfuhr, ließ er die Gazellenherde sich versammeln und gab ihnen das Verbot: „Von jetzt an dürft ihr das Korn der anderen nicht mehr fressen.“ Dann ließ er den Menschen mitteilen: „Von jetzt an sollen die das Getreide Anbauenden zum Schutze des Getreides keinen Zaun mehr machen und ein Zeichen von Blättern darauf befestigen.“

Von da ab kam auf die Felder ein aus Blättern hergestelltes Zeichen, und von da ab gab es keine Gazelle, die das Blätterzeichen überschritten hätte; dies war die Ermahnung, die sie vom Bodhisattva erhalten hatten. Nachdem der Bodhisattva so die Gazellenherde ermahnt und den Rest seines Lebens verlebt hatte, gelangte er mit den Gazellen an den Ort seiner Verdienste. Auch der König, der bei der Ermahnung des Bodhisattva verharret und gute Werke getan hatte, gelangte an den Ort seiner Verdienste.

[...] Das Jataka endet mit den Worten des Meisters: „Damals war die Säkha-Gazelle Devadatta, ihr Gefolge war Devadattas Gefolge, das Gazellenweibchen war die Ehrwürdige, ihr Sohn Prinz Kassapa, der König war Ananda, der Nigrodha-Gazellenkönig aber war ich.“

